Nro. 123. Donnerstag, 12. Oktober 1876. Jahrg. VIII.

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark pränumerando. Im Postdebit 1,50 Mark.

Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeilage."

Druck, Verlag und Redaktion von Carl Busch in Wattenscheid.

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4 Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet. Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

Politische Rundschau.

Der **Kaiser** hat dem General der Infanterie, v. **Bose**, commandirender General des 11. Armeekorps in Kassel und Chef des 1. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 31, aus Anlaß seines am 8. Oktober gefeierten 50jährigen Militärdienst-Jubiläums unter Beifügung einer sehr gnädigen Cabinetsordre den schwarzen Adler-Orden verliehen.

Wie man hört, wird der **älteste Sohn des Kronprinzen** im nächsten Sommersemester die Universität Bonn beziehen, an der bekanntlich auch sein Vater einige Semester studirte. Daß ein Prinz von dem Range des dereinstigen deutschen Thronfolgers den ganzen Cursus der Schule mit gewöhnlichen Menschenkindern zusammen bis zum förmlichen Maturitätsexamen durchmacht, dürfte hier zum ersten Male vorkommen. Der zweite Sohn des Kronprinzen soll im Frühjahr ebenfalls Kassel verlassen.

Die „Deutsche Reichsglocke" von Herrn Gehlsen, der man intime Beziehungen mit dem Grafen **Arnim** nachsagt, schreibt in Betreff des noch immer geheim gehaltenen Urtheils: „Daß eine Verurtheilung erfolgt ist, scheint uns der ganzen Procedur gegenüber unzweifelthaft, und was uns als Vermuthung zu Ohren kommt (5 Jahre Zuchthaus und Sequestration seines im Inlande befindlichen Vermögens), scheint so unglaublich, daß wir vorerst noch abwarten wollen.

In **Berlin** werden nächstens die Justizminister sämmtlicher deutschen Bundesstaaten zur Berathung der Anträge der Justizkommission zusammenkommen.

Die Termine für die **Wahlen** zum **Deutschen Reichstage** und **Preußischen Landtage** sind jetzt vom Fürsten Bismarck endgültig festgesetzt. Danach erfolgt der Schluß der 12. Legislaturperiode des Preußischen Landtags und die Auflösung des Abgeordnetenhauses am 14. Oktober, die Wahlen der Wahlmänner am 20. und die der Abgeordneten am 27. Oktober. Die letzte Session der 2. Legislaturperiode des Deutschen Reichstages wird Montag den 30. Oktober Mittags eröffnet und die Neuwahlen finden am 30. Januar, genau an demselben Tage wie vor 3 Jahren, statt.

Die Konferenzen der **Fabrik-Inspektoren**, welche im Handels-Ministerium am 13. d. M. beginnen sollten, sind um eine Woche verschoben worden. Dieselben werden unter dem Vorsitze des Geh. Regierungsraths Lohmann, vortragender Rath im Handels-Ministerium, stattfinden.

In **Preußen** giebt es bis jetzt 119 selbstständige Kreis-Schulinspectoren, die etatsmäßig angestellt sind. Davon kommen 24 auf Posen, 24 auf den Regierungsbezirk Oppeln, 50 auf Rheinland-Westfalen, 16 auf Preußen. In Brandenburg, Sachsen, Pommern und den neuen Provinzen giebt es überhaupt noch keine weltlichen Kreis-Schulinspectoren.

Der **Militär-Etat auf das 1. Vierteljahr** 1877 ist nunmehr dem Bundesrath vorgelegt worden. Die fortdauernden Ausgaben belaufen sich für das preußische Contigent und die unter Preußens Verwaltung stehenden Contigente auf 60,040,666 Mark, 662,817 Mark weniger als im Vorjahre, für Sachsen auf 4,534,751 Mark, 90,875 Mark weniger und für Württemberg auf 3,289,070 Mark, 71,700 Mark weniger alh im Vorjahre. Die einmaligen Ausgaben betragen für Preußen u. s. w. 28,692 Mark, für Sachsen 256,264 Mark und für Württemberg 2,193 Mark.

Dem Vernehmen nach beantragt der Reichskanzler die Erhöhung des auf Grund des Münzgesetzes auszuprägenden Betrages an Reichssilbermünzen von zehn Mark per Kopf der Bevölkerung auf fünfzehn Mark, da nachweislich der Verkehr eines größeren Betrages an Silbermünzen bedürfe.

Bezüglich der **Haftpflicht der Eisenbahnen** hat die siebente Proceßdeputation des Berliner Stadtgerichtes in einem von dem Schaffner Merz gegen die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn angestrengten Processe dahin entschieden, daß der dienstunfähig gewordene Schaffner auf volle Entschädigung, auch rücksichtlich der Nacht- und Meilengelder Anspruch habe, und daß man ihm nicht zumuthen könne, Tagelöhnerdienste zu thun, obgleich er noch im Stande sei, solche zu versehen.

Cardinal **Ledochowski** hat durch einen nachträglichen der Regierung direkt übersandten Protest gegen das Bisthums-Verwaltungsgesetz von Neuem den Beweis geliefert, daß er trotz seiner gerichtlich erfolgten Absetzung nach wie vor als Erzbischof von Posen sich betrachtet und in die Verwaltung derselben sich zu mischen sucht. Das Schriftstück des Cardinals wird natürlich von der Regierung unbeachtet bleiben. Höchstens könnte es gleichfalls vielleicht zum Ausgangspunkte diplomatischer Reklamationen in Rom gemacht werden.

In Baiern haben die **Prüfungen für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst** im Allgemeinen ein sehr ungünstiges Resultat geliefert. So haben in München von 35 Candidaten nur 7 bestanden, in Augsburg von 18 nur 4, in Speyer von 25 nur 2, in Ansbach von 65 Candidaten 29, in Regensburg von 14 Candidaten 9 und in Würzburg 32 von 47.

Aus **München** vom 5. Okt. wird gemeldet: Die Einigung sämmtlicher deutschen Eisenbahnverwaltungen über ein einheitliches Tarifsystem ist vollständig gesichert.

Der Zusammentritt des Katholiken-Congresses in **Bologna** rief seitens der Bevölkerung Gegendemonstrationen hervor, welche sich Abends wiederholten. Um allgemein befürchtete Ruhestörungen zu verhindern, ist der Congreß seitens der politischen Behörde aufgelöst.

Aus **Rußland** wird gemeldet, daß dort die weitere Ertheilung von Auslandspässen an Reservisten untersagt worden ist. Im Kaiserlichen Hoflager zu Livadia finden jetzt augenscheinlich wichtige Berathungen statt. Es weilt daselbst in der Umgebung des Kaisers der Reichskanzler Fürst Gortschakoff. Seit einiger Zeit befindet sich dort auch der Kriegsminister, Generaladjutant Miljutin. Der Botschafter General Ignatieff, welcher von Livadia schon nach Konstantinopel abgereist war, ist in das Kaiserliche Hoflager zurückberufen worden, und zwar anscheinend in Folge der Berichterstattung des Generaladjutanten Sumarokoff über seine Mission an den

---

Drei Bräute.

Novelle von Edmund Wöhler.

(Fortsetzung.)

Doch brechen wir von diesem für Sie und mich peinlichen Gegenstande ab — fassen wir Ihre Zukunft ins Auge. Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie frage: Was sind Sie gesonnen zu thun, wenn Sie nicht bald eine Stelle in einem Geschäfte finden?"

„Noch weiß ich es nicht! — Alles — was sich mit meiner Ehre verträgt! Verstehen Sie mich recht, Herr Tittmann, — in meinen Augen schändet keine ehrliche Arbeit den Menschen, wie niedrigend und demüthigend sie sein möge!"

„Ich stimme Ihnen bei. Aber müssen Sie denn zu einer demüthigenden greifen, wenn Sie Ihrem bisherigen Berufe nicht folgen könnten? Die Männer waren von jeher Egoisten, sie haben sich fast aller Erwerbszweige im Staate bemächtigt, die Frauen und Töchter der Unbemittelten auf untergeordnete Dienste, auf ein Sclavenleben in Fabriken, auf — Schlimmeres verwiesen. Aber schon ändert sich das, wenn auch langsam, schon streben Menschenfreunde danach, den Wirkungskreis des weiblichen Geschlechtes zu erweitern, es der unbemittelten Frauenwelt möglich zu machen, sich eine gewisse Unabhängigkeit, eine bessere als die jetzige Existenz zu sichern. Auch Sie, Fräulein Falk, sollten daran denken, sich von einem Berufe frei zu machen, der — verzeihen Sie — Ihrem Bildungsgrade nicht entspricht!"

Hedwig sah den jungen Mann, der mit edler Wärme gesprochen hatte, schmerzlich an.

„Sie vergessen, Herr Tittmann," sagte sie traurig, — „daß ich für jeden anderen Beruf von vorn anfangen müßte zu lernen, und daß dazu Geld gehört!"

„Und sollte sich nicht ein Mittel finden?"

Hedwig antwortete verlegen:

„Ich wüßte keines! Wir sind arm, — wenn ich diesen Umstand berühre, so geschieht es in der Ueberzeugung, daß ich von einem zartfühlenden Manne wie Sie, der mir eine ehrliche Theilnahme bezeigt, nicht zu fürchten brauche, mißverstanden zu werden — ja, wir sind arm. die kleine Pension meiner Mutter reicht nicht für ihre eigenen Bedürfnisse aus, für sie, die gewohnt war, im Ueberfluß zu leben, — mein Bruder — hat sich leider um Alles gebracht, um seinen Ruf, seine Stellung, um Aussichten und ehrenhafte Zukunft, er ist von der Welt geächtet, auf ihn können wir nicht rechnen, — meine Schwester — Sie haben die Arme bei uns gesehen — kann gar nicht in Betracht kommen, wo es sich um Erwerb handelt. Und ich? — Als mein Vater starb und es sich nach seinem Tode herausstellte, daß Alles, was wir einst besessen, eine glänzende Lebensweise verschlungen hatte, da war ich fünfzehn Jahre alt. Was Sie so gütig sind, an mir eine höhere Bildungsstufe zu nennen, besteht aus den Ueberresten einer oberflächlichen, verkehrten Erziehung, die man reichen Kindern zu geben pflegt und die für das praktische Leben, für den Broderwerb ganz unzureichend ist. Die Ansprüche einer solchen Bildung hätten mich dem Verderben zugeführt, ein guter Instinct rettete mich, — so ward ich Schneiderin. Mein jetziger Beruf ist mir bisher eine zwar schwache, aber immer doch treue Stütze gewesen, vermöchte ich diese gegen eine bessere zu vertauschen — ohne den Beistand Anderer — ich würde vielleicht nicht zögern, es zu thun."

„Und warum einen Beistand verschmähen, Fräulein, wenn er — vollkommen uneigennützig geboten würde?"

Hedwig's Wangen überzog eine dunkle Glut.

„Ich will es Ihnen sagen," antwortete sie leise, fast tonlos, — „so sehr dieses Bekenntniß mich mit Scham erfüllt, — mit Scham um meiner Mutter willen. Ich hasse, ich verabscheu Alles, was — Mitleid heißt, mag es sich nun als christliche Barmherzigkeit, als Edelmuth oder in was immer für einer Form zeigen. Staunen Sie nicht, Herr Tittmann, Sie werden mich verstehen. wenn ich Ihnen bekenne, daß meine

Kaiser von Oesterreich. Auch der Großfürst-Thronfolger von Rußland und der Russische Finanzminister v. Reutern haben Berufungen nach Livadia erhalten.

Der „Moniteur" schreibt, falls die **Pforte** den Waffenstillstand ablehne, dürfe sie künftig keine Unterstützung der Mächte erwarten bei den Schwierigkeiten, die aus ihrer Weigerung entspringen.

Die Mächte verhandeln gegenwärtig über den **neuesten Vorschlag Rußlands**, der dahin geht, einen förmlichen Waffenstillstand auf einen längeren Zeitraum zwischen den Krieg führenden Parteien herbeizuführen und es sprechen alle Anzeichen dafür, daß dieser Vorschlag von den übrigen Mächten acceptirt werden wird. Die Aufforderung wird aber diesmal nicht blos an die Pforte, sondern auch an Serbien gerichtet werden und sofern es zu einer Okkupation kommen und Oesterreich sich daran betheiligen sollte, dürfte ein österreiches Armeecorps voraussichtlich auch in Serbien einrücken.

Aus **Konstantinopel** wird unterm 10 Okt. gemeldet: In dem heutigen außerordentlichen Ministerrath wurde beschlossen, einen sechsmonatlichen Waffenstillstand bis Ende Mai zu bewilligen. Diese Entschließung und die Bedingungen des Waffenstillstandes sollen morgen den Mächten durch Circular mitgetheilt worden. Die Pforte wird für schleunige Einführung neuer Reformen sorgen.

Der Leibarzt Carpoleone theilte Abdul Hamid mit, daß der Ex-Sultan **Murad** in den letzten Zügen liege und sein Ableben stündlich erwartet werde.

Vom türkischen Kriegsschauplatze.

Ragusa, 8. Oct. Gestern Abend haben die Montenegriner, welche eine Verstärkung von 2500 M. erhalten hatten, die Türkischen Truppen unter Moukhtar Pascha angegriffen und dieselben gezwungen, sich bis zur Grenze zurückzuziehen. Die Türken verloren 850 Todte. Die Zahl der Verwundeten und Todten der Montenegriner wird auf 115 angegeben. Gegenwärtig stehen sich die Montenegrinischen und die Türkischen Truppen in einer Entfernung von 10 Kilometer gegenüber. Die Operation der Montenegriner unter Peko Pavlovic und Dakovik sind darauf gerichtet, Moukhtar Pascha in der Flanke anzugreifen.

Cettinje, 9. Oct. Dacovics vollendete mit 7 Bataillonen die Umgehung Moukhtar Paschas und steht zwischen Trebinje und Liubinje, türkische Zuzüge verhindernd. Er verbrannte Liubinje und versprengte dahin aus Stolatz zu Hülfe ziehende Türken.

Belgrad, 9. Oct. Tscholak Antitsch ist am 9. October von Jankowa Klissura in der Richtung auf Kurschunlja vorgerückt. Derselbe besetzte alle Ortschaften des Toplitzathales und nahm Stellung vor Kurschunlja.

Semlin, 10. Oct. Fürst Milan befahl Tschernajeff, bis auf Weiteres jede Offensive einzustellen. Der Abschluß eines Waffenstillstandes bis zum gänzlichen Friedensschlusse steht in Aussicht.

Lokal- und Provinzial-Chronik.

* **Wattenscheid,** 10. Okt. Das **Stiftungs-Fest** unserer **Feuerwehr,** welches nach den Intensionen der Wehr am Sonntag nur in bescheidener Weise, ohne besonderen Pomp und Glanz gefeiert werden sollte, hat sich trotzdem zu einem größeren Feste entfaltet. Dasselbe wurde des Morgens in aller Früh durch den Weckruf der Hornisten angekündigt, worauf alsbald alle Häuser ihren Flaggenschmuck anlegten. Vormittags nach dem Gottesdienst vereinigten sich die Genossen zu einem Frühkonzert in den Dieckmann'schen Sälen. Nachmittags wurden die auswärtigen Wehren durch hierzu beorderte Deputationen an den Thoren der Stadt in Empfang genommen. Es erschienen 3 Wehren, die von Linden, Eikel und Schalke; die von Uerdingen hatte sich in Folge einer schon längst geplanten gemeinschaftlichen Uebung mit der Wehr von Viersen entschuldigt. Als der Nachmittagsgottesdienst beendet war, versammelten sich die sämmtlichen Wehren am Spritzenhause, von wo sich gegen 1/4 4 Uhr der große Festzug unter den Klängen der 56ger Regimentskapelle in Bewegung setzte. Darauf fand die Uebung an dem zum Steigerhaus ausersehenen Kartenbergschen Neubau an der Grabenstraße statt. Die Uebung der Wattenscheider Wehr wurde unter dem Commando des Chefs A. Dieckmann vorgenommen. Die Uebung selbst wurde, wie dies auch die fremden Wehren wiederholt aussprachen, mit großer Präcision und sehr exakt ausgeführt und bekundete ein fleißiges, tüchtiges Exerzitium unsrer jungen Wehr. Nach der Uebung erfolgte der Rückmarsch zum Festlokal, wo alsbald das Concert begann. Abends 1/2 8 Uhr nahm der **Festball** seinen Anfang. In den Zwischenpausen wurden verschiedene Ansprachen gehalten, von denen wir jedoch nur 2 besonders erwähnen wollen. Der Sous-Chef der Lindener Feuerwehr, Herr **Hesse**, sprach im Namen der auswärtigen Wehren deren Dank für die Einladung, und Anerkennung über das schöne Arrangement und den herrlichen brüderlichen Empfang aus und betonte schließlich die Sicherheit und Gewandtheit der festgebenden Wehr bei der Uebung. Sein Hoch galt der Wattenscheider Wehr! In Antwort darauf stattete unser Chef Herr **Dieckmann** den erschienenen Wehren für deren Theilnahme und Erscheinen innigsten Dank ab, und hob besonders die fast vollzählig vertretene Lindener Wehr hervor. Redner erbat sich auch für die Zukunft ein einträchtiges Zusammengehn der 3 benachbarten Wehren und brachte ihnen ein dreimaliges: Gut Schlauch! aus, welches begeisterten Anklang fand. — Der Ball verlief in schönster Ordnung und in ungetrübter Harmonie. Fast bis zum frühen Morgen hielten die fremden Wehren aus. Alles in Allem kann das Fest trotz gegentheiliger von Neid und Eifersucht diktirter Behauptung als ein sehr gelungenes bezeichnet werden.

* Neuerdings sind die betreffenden Behörden angewiesen worden, gegen solche Zeitungen, welche Erlasse der abgesetzten Bischöfe publiciren, den Antrag auf Verfolgung wegen Hülfeleistung zur Begehung eines Vergehens zu stellen.

* **Wattenscheid,** 11. Oktbr. Um unsere **höhere Stadtschule** zu einer „berechtigten" Lehranstalt (d. h. die befugt ist, ihren Abiturienten zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigende Zeugnisse zu ertheilen) auszubauen, muß Ostern 1877 die **Sekunda** errichtet werden. Dadurch wird die Anstellung von 2 weitern Lehrkräften nothwendig. Vor einigen Tagen ist nun eine **Deputation** des Curatoriums beim Hrn. Regierungs-Chefpräsidenten und den ersten Regierungsräthen in Arnsberg gewesen, um die in Aussicht gegebene **Staatssubvention** jetzt zu erbitten. Dieselbe ist, wie wir unsern Lesern erfreulicher Weise mittheilen können, in Höhe von **4500 Mark** gewährt worden, jedoch unter der Bedingung, daß die Schule zu einer berechtigten Lehranstalt ausgebaut werde.

* Auch gegen die jüngsten Stadtrathswahlen sollen wiederum, wie dies ja zu erwarten war, die üblichen Proteste abgegangen sein. Dies Manöver wird jedoch unsern Verwaltungsausbau um keine Minute mehr aufhalten, vielmehr sollen sicherm Vernehmen nach die neuen Stadtverordneten bereits nächsten Donnerstag (19.) Nachmittags 3 Uhr im Conferenz-Zimmer unsrer höhern Stadtschule in' ihr Amt eingeführt werden.

* **Wattenscheid,** 11. Okt. In der am Sonntag in **Dortmund** von c. 1000 Theilnehmern besuchten Versammlung des kath.-politischen Volks-Vereins wurden als Candidaten der **Centrumspartei** für den Wahlkreis Bochum-Dortmund proklamirt die Herren Gutsbesitzer **Ernst Hüllen** in Hüllen bei Gelsenkirchen, Rentner **Wulff** in Dortmund und Frhr. v. **Schorlemer-Alst** auf Alst.

* Der Abgeordnete **Louis Berger** wird am nächsten Sonntag Nachmittags 5 Uhr am Bahnhof **Herne** einen Vortrag halten, wozu die Urwähler der Umgegend eingeladen sind.

Die **Ausprägungen von Nickelmünzen** haben den Betrag von 33 Millionen bereits überschritten, so daß mit der Ausprägung vorerst aufgehört werden wird.

Die **neuen 100 Markscheine der Reichsbank** sind vor Kurzem zur Ausgabe gelangt. Von den gleichwerthigen Banknoten der preußischen Bank unterscheiden sich dieselben hauptsächlich durch einen auf der Schauseite angebrachten rothgedruckten Reichsadler, sowie dadurch, daß die Nummer ebenfalls roth gedruckt ist.

* **Wattenscheid,** 12 Oktob. Soll sich unsre **Kohlenindustrie** wieder heben, so ist es bekanntlich unbedingt nothwendig, daß das Gesetz

---

Mutter, obwohl wir nothdürftig von Dem hätten leben können, was ich verdiene, ungeachtet ich sie oft fußfällig beschworen, der Ehre unseres Namens eingedenk zu sein, meine Ehre, — daß meine arme Mutter schwach genug ist, von ihren ehemaligen vornehmen Bekannten, von frommen Vereinen — Unterstützungen in Anspruch zu nehmen. Oh, wenn Sie wüßten, wie diese Schmach mein Herz bluten macht! Die Mutter, eine feine Bettlerin, was wird denn da die Tochter sein?! so sprechen sicher die Leute hinter meinem Rücken. Und kann ich ihnen sagen, daß ich gegen die Mutter nichts vermag, daß ich nicht daran Theil nehme, wenn die Meinigen sich von dem gütlich thun, was die christliche Barmherzigkeit für sie abwirft, daß ich lieber sterben würde, als in die Fußstapfen der Mutter treten? Kann ich das sagen?" Hedwig bedeckte das Antlitz mit den Händen und schluchzte.

„Armes Mädchen!" murmelte Albrecht erschüttert. — „Und warum verlassen Sie unter so bewandten Umständen nicht Ihre Mutter, Ihre Familie?"

Hedwig ließ die Hände sinken und erwiderte traurig: „Sie können mich nicht entbehren, ich muß meinen Verdienst beisteuern, sollen sie leben. Und ich muß — trotz Allem — meine kindliche Pflicht erfüllen. Aber ich hasse seit jener Stunde" — fuhr sie heftig erregt fort — „in welcher die erste Unterstützung einen Flecken auf unseren Namen brachte, Alles, was mit Großmuth und Mitleid Gemeinschaft hat. Sie sehen, mir ist nicht zu helfen, ich muß schon bleiben, was ich bin — die arme Arbeiterin, die von der Hand in den Mund lebt. — Und nun, Herr Tittmann, bitte ich, daß wir scheiden, — ich möchte es gern vermeiden, hier von Herrn Bouton oder seiner Frau angetroffen zu werden. Herzlichen Dank für Ihren warmen Antheil an meinem Schicksale, leben Sie wohl!"

Sie reichte dem jungen Manne die Hand, der, sichtlich von dem Eindrucke ihrer Worte überwältigt, sie noch zurückzuhalten wünschte.

Aber schon hatte sie ihm die bebende Rechte entzogen, schon eilte sie hastig, ohne sich auch nur einmal umzublicken, die Stufen hinunter.

Albrecht sah ihr, über das Stiegengeländer sich lehnend, in heftiger Erregung nach.

Sie war bereits, rasch in die Einfahrt des Hauses einbiegend, seinen Augen entrückt, als er noch immer hinabstarrte.

„Braves, schönes, anbetungswürdiges Mädchen," murmelte er vor sich hin, — „wie bist Du der Liebe eines Mannes werth, der Deinen edlen Stolz, den Reichthum Deines Herzens, zu schätzen weiß! Ich will Dich retten aus dieser Sclaverei, deren Ketten Du aus übertriebenem Pflichtgefühl nicht abzuschütteln wagst und deren Last Dich früher oder später erdrücken würde, wenn keine kräftige Hand sich fände, sie zu zerbrechen. Doch wie es beginnen, ohne daß Dein überreiztes Ehrgefühl mich zurückstößt? Noch weiß ich es nicht, aber die Liebe wird es mich lehren, sie wird es, denn ich muß Dich mir erringen, Mädchen, trotz der Verurtheile der Welt, ja, trotz Deiner selbst!"

So murmelte er tief bewegt und stieg dann klopfenden Herzens, langsam die Stufen hinan.

3. Capitel.

Nachdem die kleine Bucklige die Wohnung der Frau Bouton verlassen, hatte sie sich unter die Einfahrt des Hauses gestellt und mit einem gewissen fieberhaften Eifer den scharfen Blick die Gasse auf und ab schweifen lassen, als spähe sie nach einer Person, deren Erscheinen ihr dringend wünschenswerth sei.

So wartete sie wohl einige Minuten am Hausthor mit gespannter Miene, dann schüttelte sie ungeduldig das Köpfchen und humpelte an ihrer Krücke langsam und sinnend durch das Portal nach dem Fuße der Stiege zurück, von welcher Hedwig Falk herabkommen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

betreffend die **Suspension der Eisenzölle**, welches mit 1. Januar 1877 in Kraft tritt, vorher rückgängig gemacht werde. Da man auch in Regierungskreisen über diese Frage jetzt günstiger wie im vorigen Jahre denkt, hat man, um auf die Regierung noch einen kräftigen Druck zu üben zu dem Mittel der Massenpetition an den Reichskanzler gegriffen. Auch hier wird eine solche und zwar vom nächsten Sonntag ab an und in folgenden Lokalen zur Einzeichnung offen liegen: bei den Herren **Bading, Anton Bomers, Christian Botterbusch, Fritz Botterbusch, Johann Brecklinghaus, Friedrich Fichtner, Wilhelm Fichtner, Albert Jäger, H. Jakoby, Franz Jländer, H. Natte, J. Rittenbruch, H. Roderjan, August Schulte, Steinkopff, Wittwe Werz, W. Kort, Fr. Korff J. Grabruch, H. Gaschermann, W. Imenkamp.** Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„Durchlaucht! Inmitten eines Bezirkes wohnend, dessen Wohlfahrt fest verknüpft ist mit der Existenz und dem Gedeihen der einheimischen Eisen- u. Stahl-Industrie sehen wir gehorsamst Unterzeichneten mit wachsender Unruhe dem ununterbrochenen Rückgang derselben zu, und die durch den Reichstag demnächst zu veranlassende Entscheidung über das endliche Schicksal der Eisenzölle erfüllt uns nicht minder mit schwerer Sorge. Deshalb richten wir an Ew. Durchlaucht Angesichts dieser Entscheidung und Angesichts des bevorstehenden Abschlusses neuer Handelsverträge, die das Schicksal der deutschen Gewerbsthätigkeit auf eine lange Reihe von Jahren bestimmen sollen, das gehorsamste Gesuch, bei diesen Gelegenheiten Dero mächtigen Einfluß dafür einzusetzen: 1) daß die deutsche Arbeit nicht ohne eine billige Gegenseitigkeit der Wettbewerbung fremden Arbeitsbedürfnisses auf ihren eigenen Markt preisgegeben werde; 2) daß die deutsche Eisen- und Stahl-Industrie nicht dem ungleichen Concurrenzkampf mit der englischen ausgesetzt werde, die an Production und Ausfuhrbedürfniß die deutsche um ein Vielfaches übertrifft, und welche in der Concurrenz dieser Ausfuhr durch die Vortheile der natürlichen Lage, ihre reichen Colonien und eine Capitalkraft unterstützt wird, mit welcher diejenige Deutschlands sich zur Zeit nicht messen kann; 3) daß deshalb die Eisenzölle, die zur Zeit noch das Aeußerste von uns abwehren, am 1. Januar 1877 nicht in Wegfall kommen, da dadurch, nach unserer Ueberzeugung eine Industrie zum Erliegen gebracht werden würde, die sich unter den alten ruhmreichen preußischen Traditionen im Laufe der letzten dreißig Jahre zu einer solchen Blüthe entwickelt hat, daß sie in Deutschland jetzt über eine Million Menschen direkt ernährt und mit der Wehrfähigkeit unseres viel angefeindeten Vaterlandes in unverkennbarster und engster Verbindung steht."

Die Verfasser der Petition haben derselben noch folgenden **Aufruf** beigefügt:

„Die Noth ist groß, nicht nur unter den Arbeitern, sondern auch unter den Geschäftsleuten, die von den Arbeitern leben, und das sind die meisten. Der gemeine Mann hat nur seine Arbeit zu verkaufen, davon muß er mit Weib und Kind leben. Schon bei den heutigen Löhnen kann man in Deutschland kaum bestehen, denn die Bergmannsarbeit und die Arbeit vor dem Feuer greift sehr an. Wenn aber die Eisenzölle fallen, wird's noch viel schlimmer, weil dann viel Arbeit in's Ausland geht. Die Arbeiter im Ausland sollen mehr oder billiger arbeiten können als die deutschen, das kommt mit davon, daß man hier drei Jahre beim Militär steht, und daß hier die Kinder in die Schule gehen müssen, dagegen ist nichts zu sagen, denn das ist für's Land und für die Kinder; aber wenn deßwegen die deutsche Arbeit, wovon der deutsche Arbeiter gut leben könnte, in's Ausland gegeben wird und deßhalb die Eisenzölle aufgehoben werden sollen, so ist das nicht recht. Und wenn sie in den alten Provinzen sagen, die Eisenzölle machten ihnen das Eisen theuer, was sie brauchen, so sagen wir, die Zölle, die von Butter, Käse, Fleisch, Bier und Branntwein u. s. w. erhoben werden, die sind noch viel schlimmer, und wenn wir zufrieden sind, die zu bezahlen, wenn wir bessere Löhne haben, so müssen auch die anderen die Eisenzölle bezahlen, und sie können es noch sehr gut. Es ist aber die höchste Zeit, daß wir den Reichskanzler bitten, dafür zu sorgen, daß nicht mehr außer Brod kommer, wie schon jetzt, denn wo sonst zehn Leute Arbeit und Verdienst hatten, sind jetzt nur noch vier, und es werden immer noch welche entlassen. Daher mögen alle großjährigen männlichen Einwohner der Kreise **Bochum und Dortmund**, welche einsehen, daß die Sache noch schlimmer wird, wenn am 31. Dec. die Schutzzölle aufhören und dann der Engländer das Land mit Eisen überschwemmen kann, die Massenpetition unterzeichnen, welche deßhalb an den Reichskanzler gerichtet wird."

* Eine Illustration zu den schlechten Zeiten giebt auch die gestrige Nummer (223) des amtlichen „Märk. Spr.", worin nicht weniger als 8 neue Subhastationspatente des kgl. Kreisgerichts zu Bochum veröffentlicht sind.

* Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde auf hiesiger Rheinischer Station, bei Ankunft eines Güterzuges, ein junger Mensch verhaftet, welcher nach seiner Angabe bereits in Langendreer einen Coulissenwagen des Zuges bestiegen hatte und „blind" mitgefahren war. Da derselbe nicht im Besitz von Papieren war und auch über den Erwerb der in seinem Besitze gefundenen Sachen die widersprechendsten Angaben machte, wurde derselbe der Ueckendorfer Polizeibehörde in Gewahrsam gegeben.

* **Wattenscheid**, 12. Oct. Am Sonntag Abend ist auf der Wattenscheider-Haide wiederum ein grober Exceß verübt worden. Der Bergmann Molter, der mit einigen Kameraden ruhig seines Weges ging, erhielt plötzlich von einem andern jungen Menschen Namens Kniebes, der unweit des Rittenbruch'schen Lokals mit den Worten auf sie zutrat, „nehmt Euch in Acht, ich schieße," einen Revolverschuß in den Hals, wodurch sein Leben gefährdet ist. Die Kugel ist unterhalb des Kinns eingedrungen und hat sich zwischen den Halsarterien festgesetzt, von wo sie ohne Gefahr nicht gut herausgeholt werden kann.

* Nächsten Sonntag beginnt in Essen die diesjährige Essener **Herbstkirmeß**.

* Gestern hat sich in Essen ein Buchhalter in der Deiterschen Buchhandlung durch einen Schuß tödtlich verletzt.

§§ **Steele**, 8. Oktbr. In der letzten Donnerstags-Nr. Ihrer geschätzten Zeitung brachten Sie eine der „Rheinisch-Westf. Corresp." entnommene Statistik, worin an Zahlen gezeigt werden soll, wie viel Kinder in Preußen **nicht getauft** und wie viel Ehepaare sich der **kirchlichen Trauung** entzogen haben sollen. Sie werden mir gestatten, diese fromme Statistik, die Sie auf Treu und Glauben aufgenommen haben, ins rechte Licht zu stellen. Die Zahlen derselben sind erschrecklich, und wenn es seine Richtigkeit damit hätte, dann wären wir in Preußen nicht mehr weit vom „modernen Heidenthum" entfernt. So sollen nach jener Statistik, um nur einige Zahlen herauszugreifen, in Essen 25, in Dortmund 26, in Hagen 38, in Köln 29, in Berlin 65, in Magdeburg sogar 68 Procent, d. h. also von je 100 Kindern „christlicher Eltern" sollen in Essen 25 Kinder, Dortmund 26 u. s. w. ungetauft herumlaufen — mit andern Worten: **den vierten Theil bis zur Hälfte** aller im vorigen Jahr in Preußen geborenen Kinder christlicher Eltern läßt jene fromme Statistik ungetauft! Nun, man merkt die Absicht, und man wird verstimmt. Was beweisen jene Zahlen? **Nichts als frommer Humbug und schlecht verhaltener Groll gegen das Civilstandsgesetz!** Thatsächlich verhält sich die Sache so: 1) läßt jene Statistik die 3—4 Procent Kinder, die gleich nach der Geburt ohne getauft zu sein **sterben**, als „Nichtgetaufte" heranwachsen — stehen sie doch im Civilstandsregister, aber nicht im Taufbuch! 2) fehlen die in **gemischter Ehe** geborenen Kinder, falls sie katholisch getauft wurden, im evangelischen Taufregister, und falls sie evangelisch getauft wurden, fehlen sie umgekehrt im katholischen Taufbuch; auch diese werden, wie die Kinder der **Dissidenten**, ja nach dem ein evangelischer oder katholischer Geistlicher sein Taufregister mit dem Civilstandsregister vergleicht, einfach unter die Rubrik — „Nichtgetauft" gesetzt. Aehnlich verhält es sich mit den nicht kirchlich Getrauten: Da werden gemischte Ehen, Altkatholiken, Israeliten, Dissidenten 2c. als nicht kirchlich eingesegnet aufgeführt und das Ganze mit etwas Uebertreibung dargestellt, bildet dann jene „Statistik der Entchristlichung" unsers Volkes!

§§ **Steele**, 8 Octbr. Das hiesige **Jesuitenblättchen** hatte gestern mal wieder einen Anfall von Hirnaffection, und soll dieses chronisch gewordene Leiden die Denkkraft desselben bereits bedenklich zerrüttet haben. Kann es doch einen allgemein verständlichen Zeitungsartikel nicht mehr richtig beurtheilen, geschweige die Aufgabe der Journalistik begreifen und verstehen! Was in aller Welt kümmert sich auch die „Wattenscheider Zeitung" um Steeler Angelegenheiten?! — **„Wie sünd hie Mecklenbörger vör uns!"** hat Onkel Bräsig gesagt, und damit Punktum! Und wenn „Carl Busch pro Zeile Großdruck 1 Groschen zahlt," was, nebenbei gesagt, gewisse andere Leute **nicht können**, so beweist er damit, daß er sich sein Unternehmen was kosten läßt, und seine Leser nicht ausschließlich mit „Zeitungsausschnitten" abspeist, wie das „Steeler Blatt" zu thun beliebt, sondern denselben so viel wie möglich Originalcorrespondenzen bietet. Wenn ferner das hirnkranke Blättchen der Steeler Caplanocratie meint, „daß es eben in Ermangelung besserer und anständigerer Organe geschieht, wenn Mitglieder des hiesigen Denuncianten-Clubs den „Wattensch. Anz." als Ablagerungsplatz ihrer ewig gleichen Tiraden benutzen," so hat es unsere Behauptung bezüglich seiner Urtheilskraft vollständig bestätigt. Denn mit einem Blatt, das nicht mehr Verständniß für städtische und communale Angelegenheiten besitzt, als das „Steeler Blättchen" — mit einem Blatt, welches die Besprechung unserer communalen Krebsschäden und den Hinweis auf die neue Gefahr, die unserm städtischen Gemeinwesen durch den event. ungünstigen Ausfall der bevorstehenden Bürgermeisterwahl droht, als **„Tiraden"** bezeichnet — mit einem solchen Blatt läßt sich nicht weiter rechten! Aber dieses saubere Blättchen sehnt sich wieder nach den „Fleischtöpfen Aegyptens" zurück, d. h. nach einem Bürgermeister, unter dessen Aegide es den ultramontanen und socialdemokratischen Unrath unbehelligt haufenweise in seinen Spalten ablagern kann — da liegt der Hund begraben! O glückliche Zeiten, da diese Sippe noch Alles in Allem war, — für uns **dachte** und für uns aß! Wie gerne brächte auch das Caplanblättchen sie im Triumphe wieder zurück!

Bochum, 10. Oct. Als der bei der Zeche „Heinrich-Gustav" wohnende Bergmann Ullrich am vorigen Samstag Abend gegen 10 Uhr einen Anverwandten zu seiner Thür geleitete, feuerte der jedenfalls auf der Lauer stehende Fahrhauer B. von der Zeche „Amalie" 5 Revolverschüsse auf diesen ab, worauf derselbe sofort getödtet wurde. Ein kürzlich zwischen Beiden stattgehabter Wortwechsel soll die Veranlassung zu dieser gräßlichen That gewesen sein. Wir bemerken hierbei noch, daß der Getödtete, der als ein sehr friedliebender Mensch bekannt war, eine Frau mit 6 Kindern hinterläßt und auch der bereits eingezogene Mörder Familienvater ist

Dortmund, 5. Okt. Der Maurer Skoruppa von Brieg, welcher vor zwei Jahren wegen Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist vor mehreren Tagen plötzlich entlassen worden, weil der wirkliche Dieb in Posen ermittelt wurde. Wer ersetzt diesem Opfer mangelhafter Rechtspflege — der Mann hat eine Frau mit vier Kindern — den Schaden, den er erlitten hat.

Limburg, 8. Okt. In der Nähe des Dorfes Dröscheide bei Ziegenhain fand man am Dienstag Morgen die Leiche der dort wohnhaften Ehefrau Bremer. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß der Tod gewaltsam herbeigeführt worden ist. Man sagt, daß die betreffenden Thäter, nachdem sie ihr Opfer mißhandelt 2c. und ihm mehrere Stiche beigebracht, die Bekleidung zerfetzt, solches, um den richtigen Verdacht abzulenken, auf einer Schiebkarre draußen auf's Feld gefahren und hingeworfen hätten. Die Frau soll 4000 Thlr. mit in die Ehe gebracht haben; ihr Mann, der sich dem Trunke ergeben, veranlaßte auch sie, leichtsinnig zu werden. Da man kurz nach der That den Vorfall angezeigt, wird die eingeleitete Untersuchung das Nähere ergeben.

Stadtlohn, 3. Okt. Neulich ist bekanntlich der Caplan, Herr Dr. Uphues, von der Regierung zum Kreisschulinspector ernannt worden und Herr Uphues, ein vernünftiger und besonnener Mann, eine rühmliche Ausnahme unter der Geistlichkeit, hat das Amt angenommen. Die „Westf. Prov. Ztg." hat gleich im Anfang prophezeit, daß nun das Hetzen gegen den Kaplan losgehen werde, und daß er, der sonst bei seinen Pfarrkindern sehr beliebt war und in Achtung stand, bald der Gegenstand ärgster Intriguen und Verleumdungen sein werde. Was damals gesagt, ist eingetroffen. Dem genannten Blatte zufolge wird Herr Kaplan Uphues verschrieen; man sucht ihn als einen abgefallenen Priester darzustellen. Neulich wurde berichtet, daß man die Verabredung getroffen hatte, aus der Predigt des Herrn Kaplan fortzugehen. Jetzt weiß man, daß angesehene Bürger, sogar ein städtischer Beamter, die in der Predigt verweilten, sich zuerst erhoben haben, um den Spektakel in Scene zu setzen, den durchzuführen das Volk nur noch zu viel Ehrgefühl besaß. Damen gehen in der Stadt umher und suchen dem Herrn Uphues seine Beichtkinder abwendig zu machen. Unglaublich scheint, was sich die Geistlichen selber gegen Herrn Uphues erlauben. Herr Uphues ging an einem Sonntag Morgen an den Altar, um die Kommunion auszutheilen. Er nimmt den Kelch aus dem Tabernakel und trifft seine Vorbereitungen. Da kommt Vikar Neuhaus herbei und nimmt dem Kaplan den Kelch ohne Weiteres aus der Hand. Herr Uphues, mäßig und besonnen, wie er ist, verhielt sich ruhig und zog sich, um jede Störung zu vermeiden, in die Sakristei zurück.

Essen, 10. Oktbr. Schon öfter sind Unglücksfälle vorgekommen und berichtet worden, welche dadurch entstanden waren, daß kleine Kinder in Gefäße mit siedendem Wasser, die auf den Fußboden gesetzt wor-

den, fielen und darin verbrühten. Daß solche Fälle nicht immer zur Warnung dienen, beweist folgendes Ereigniß. Die Ehefrau B. von hier war am verflossenen Sonnabend mit ihrem 3 Jahr alten Kinde bei ihrer Schwester zu Besuch. Letztere wollte einen Kaffee bereiten und setzte, nachdem das Wasser gekocht hatte, den Topf auf den Fußboden. Das in der Stube anwesende kleine Kind stolperte, fiel rücklings in die heiße Flüssigkeit und verbrannte sich derart, daß es unter den gräßlichsten Schmerzen nach 24 Stunden seinen Geist aushauchte. (Ess. Vlksbl.)

Werden, 9. Okt. Im oberen Teiche der Fabrik von Forstmann und Huffmann fand man gestern die Leichen der Frau des Fuhrmanns Gerhard S. aus Heidhausen und ihres erst 16 Tage alten Kindes. Die Mutter des Letzteren litt seit dem Wochenbett an Geistesstörung und hatte am 6. d. Nachts mit ihrem Kinde unbemerkt die Wohnung verlassen und in dem bezeichneten Teiche den Tod gesucht und gefunden.

Bergerhausen, 9. Okt. In der Badeanstalt des hiesigen Wirths B. wurde heute Morgen die Leiche des Steinbrechers Julius Koslawsky aus Niederwenigern aufgefischt. Derselbe gehörte zu den sieben Personen, welche am 2. d. in Duhmberg bei Hattingen mittelst Nachen über die Ruhr fuhren, und von welchen 5, darunter auch er, in Folge Umschlagens des Fahrzeugs ertranken. (Ess. Vlksbl.)

Altendorf, (b. Essen), 9. Okt. Vorgestern Abend ereignete sichs wiederum in der Arbeiter-Kolonie Kronenberg, daß ein Kind im Alter von 4 Jahren aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf die Erde stürzte und zu Tode kam. Vor etwa 14 Tagen kam derselbe Fall vor; das Kind kam aber mit einigen ungefährlichen Verletzungen davon. Im vorigen Jahre hatten wir 5 solcher Fälle zu registriren. In keinem einzigen Falle aber hat sich die Schuld dritter konstatiren lassen, so daß die Veranlassung dieser Unglücksfälle hauptsächlich in dem Fensterverschluß — die Fenster öffnen sich nach außen — gesucht werden muß.

Düsseldorf, 9. Okt. In voriger Woche wurden 6 Deserteure wieder eingebracht, die, aus Lothringen gebürtig, den hiesigen Truppentheilen desertirt waren.

Elserfeld, 7. Oct. Heute Mittag stürzte von einem Neubau in der Kluse ein verheiratheter Klempner mehrere Stock hoch herab und zwar auf den Kopf, so daß er wenige Minuten nachher eine Leiche war.

ROSA JLÄNDER,
BERNHARD PLATTE.
VERLOBTE.
Wattenscheid und Steele,
im Oktober 1876.

Heute Morgen 6 Uhr, entschlief sanft und gottergeben unsre geliebte Großmutter, Mutter und Schwiegermutter, Wittwe

Gertrud Eßmann
geb. Vorhoff

in einem Alter von 77 Jahren.

Höntrop, den 11. Oktober 1876.

Die trauernden Kinder, Schwiegerkinder und Enkel.

---

30 Mark Belohnung

sichere ich dem zu, der mir diejenigen jungen Burschen zur Anzeige bringt, welche am Sonntag Abend unbefugter Weise Laternen auf dem Ueckendorfer Wege ausmachten und den sie darüber zur Rede setzenden Gasarbeiter mißhandelten.

Wattenscheid, den 9. Okt. 1876.

Dieckmann,
Vorsteher.

Mit dem heutigen Tage verlegte

Wohnung und Geschäft

in das Haus des Herrn **Wilhelm Storp**, Nordstraße, und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch dorthin übertragen zu wollen.

Zugleich empfehle mein wohl assortirtes Lager in **Lampen**, sowie alle sonstigen in mein Fach einschlagenden Artikel.

Wattenscheid, im October 1876.

S. Cohn,
Klempner.

Auf unserer Ringofen-Ziegelei stehen zwei schöne 6jährige



Ponys

zu verkaufen.

Westenfeld.

Schalke & Vieting.

Eine Wirthschaft

nebst Ladenlokal, Wohnung, Keller und Hofraum mit Wasserleitung, steht auf sofort oder 1. Nov. zu vermiethen.

Näheres in der Exp. d. Ztg.

Mein Haus,

Weststraße 6, ist theilweise oder auch im Ganzen wieder von neuem zu miethen und am 1. November d. J. zu beziehen.

Fr. Bühling.

Haarflechten

aus abgeschnittenen oder ausgekämmten Haaren werden unter Garantie prompt angefertigt.

Th. Bruckmann, Raseur.

Urwähler-Versammlung.

Sämmtliche liberale Urwähler des ersten Wahlbezirks, zu welchem die Bewohner der Oststraße, Chaussstr. u. Haidestr bis $14^{4}/_{13}$ incl, gehören, werden freundlichst ersucht, am **Freitag, 13. Oct.**, punkt 8 Uhr abends, im Saale des Hrn. F. Jländer zu erscheinen, um für die in nächster Woche stattfindenden Wahlen die Wahlmänner-Candidaten aufzustellen.

Zu gleichem Zwecke werden sämmtliche liberale Urwähler des vierten Bezirks gebeten, sich am **Samstag den 14. Oct.** Abends punkt 8 Uhr im Saale des Herrn Albert Jäger zu versammeln.

Zum IV. Wahlbezirk gehören die Bewohner folgender Straßen: Vödestraße Nr. 1 bis 7 incl. Nordstraße, Grabenstraße, Rosenstraße, Hagenstraße, Katharinengasse, Berggasse, Kampgasse, Freiheit- und Vorstadtstraße.

Um allseitiges Erscheinen wird dringend gebeten.

Wann in den übrigen Bezirken eine ähnliche Versammlung stattfinden wird, soll in nächster Nummer dieses Blattes bekannt gemacht werden.

Wattenscheid, den 12. Oktober 1876.

Das Wahl-Comitee.



Krieger- & Landwehr-Verein
Ueckendorf.

I. Stiftungs-Fest

Sonntag, den 15. Oktober cr.,

Nachmittags 4 Uhr: **Concert.**

Abends 8 Uhr: **BALL.**

im Vereinslokal bei **Hr. Rohstepe.**

Entree zum Concert und Ball 75 Pfg., zum Concert allein 25 Pfg.

Der Vorstand.

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse $148^{1}/_{13}$

Alter Korn 65 Pfg per Liter.

J. Samson Söhne

Essen, Kettwigerstraße Nr. 40.

offeriren: 1 Paar extra starke **Damenstiefel**, Chagrinleder, mit prima Gummizügen und verzierten Lackkappen à 2 Thlr. 10 Sgr.

1 Paar feine solide **Herrenzugstiefel**, prima Roßleder mit Doppelsohlen à 3 Thlr 15 Sgr., sowie ihr großes Lager aller nur denkbaren Sorten **Schuhwaren** in den besten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Michels Söhne,

Schalke, Friedrichstrasse 298,

Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Die unterzeichneten Rechtsanwälte und Notare des hiesigen Königl. Kreisgerichts haben sich gegenseitig verbindlich gemacht, an den Sonntagen ihre Bureaux geschlossen zu halten und ersuchen deshalb ergebenst, sie an Sonntagen mit geschäftlichen Besuchen zu verschonen.

Bochum, den 3. Octbr. 1876.

E. Cremer I. Cremer II. Duisberg. Eickenbusch. Köchling. Köller. Markhoff. Mensing. Schiebler. Schlüter. Dr. Schultz. Sutro. Weyland.

Vom **12. Oktober** ab sind die

Consultationsstunden für Augenkranke

in der **Klinik** des Herrn Augenarztes **Heilmann** auf dem Silberkuhlengut in Rüttenscheid bei Essen **Morgens von 9 bis Nachmittags 4 Uhr**

Eine Damenjacke,

blau mit weißen Knöpfen, ist am Samstag, 30. Sept, abhanden gekommen. Es wird gebeten, dieselbe gegen **10 M. Belohnung** abzugeben bei

Mittendorf,
im Laufe des Hrn. Gutsb. Sudr. Grabenstraße.

Auf dem Wege von der Rosenstr. bis zur Hauptstr. ist Montag Abend ein **Militärpaß** verloren. Finder wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung beim Zimmermeister **Göhr**, Haidestr. $14^{1}/_{6}$ abzugeben. **Werner Scheffer.**

Beste

Bergmannsschuhe

à Paar 6 M. 50 Pfg. (2 Thlr. 5 Sgr.) sowie alle Sorten Schuhe und Stiefel billigst bei

J. Spiero,
Oststraße 30.



Ein **Hund** ist zugelaufen. Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Preuß. Original-Loose

zur Hauptziehung 154 Pr. Lotterie $^{1}/_{2}$ 150 M. $^{1}/_{4}$ 75 M., Antheile: $^{1}/_{8}$ 30. $^{1}/_{16}$ 15, $^{1}/_{32}$ $7^{1}/_{2}$ M. und Brandenburger Pferde-Loose à 3 M. versendet gegen Baar: **Carl Hahn, Berlin** S., Kommandantenstraße 30.

Neußer Marktpreise.
vom 10. Okt. 1876.

pr. 200 Pfund.	M.	Pf.		M.	Pf.
Weizen 1. Q.	23	30	Raps	33	20
„ 2. „	21	80	Aveel	33	60
„ 3. „	—	—	Rübsamen	27	90
Roggen 1. „	17	40	Heu	4	50
„ 2. „	16	40	pr. 100 Pfund.		
Wintergerste	—	—	Rüböl	79	—
Sommer „	—	—	„ faßweise	81	—
Buchweizen	—	—	Gerein. Oel	82	
Hafer	15	80	„ „	—	—
Erbsen	—	—	pr. 2000 Pfund.		
Kartoffeln	5	40	Rübkuchen	17	10
Stroh	7	50	Preßkuchen	168	—
			Branntwein	40	—

Omnibus-Verbindung.

Abfahrt 8^{10}, 11^{45}, 1^{35}, 4, 7^{10}.